

Anhörung in der gemeinsamen Sitzung des Stadtentwicklungs- und Bauausschusses und des Ausschusses für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten (AWL) des Rates der Landeshauptstadt Hannover (LHH) am 3. April 2013 – Streckenführung der D-Linie in Hannover

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Möglichkeit, im Rahmen dieser Anhörung unsere Bedenken hinsichtlich der Streckenführung der D-Linie vortragen zu können. In der Stadt Hannover sind mehr als 5.000 Handwerksbetriebe ansässig mit rund 32.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Ein Großteil dieser Betriebe ist in der Innenstadt Hannovers ansässig. Die Betroffenheit durch die geplante D-Linie ist jedoch nicht nur auf die innerstädtischen Betriebe zu beschränken, da die Innenstadt verständlicherweise nicht isoliert betrachtet werden kann. Es geht auch um die Betriebe, die täglich in die Innenstadt einpendeln, um ihre Kundschaft und Baustellen zu erreichen.

Wir werden uns überwiegend auf den für das Handwerk wichtigen Wirtschaftsverkehr beschränken, zu dem aus Sicht der Handwerkskammer Hannover Folgendes anzumerken ist:

Die ständig zunehmende Verkehrsdichte in Hannover lässt die Verkehrsinfrastruktur zu einem Engpass für die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks werden. Das Handwerk mit seinen überwiegend lokalen und regionalen Absatzmärkten ist auf einen reibungslos funktionierenden Wirtschaftsverkehr innerhalb der Städte und Gemeinden angewiesen. Die Innenstadt Hannovers muss sowohl für Service- und Montagefahrzeuge von Handwerksbetrieben problemlos erreichbar sein, aber auch für die Kundschaft der in den Zentren ansässigen Betriebe. Die Erreichbarkeit ist ein wesentlicher Standortfaktor auch von einzelhandelsorientierten Handwerksbetrieben

(z. B. das Nahrungsmittelhandwerk, Uhrmacher, Radio- und Fernsichttechniker) und darf nicht unterschätzt werden.

Denn neben der Qualität der Handwerksleistungen entscheidet auch die Erreichbarkeit über die Rentabilität eines Betriebes und – letztlich – über seine weitere Existenz. Hinzu kommt, dass sich die Wohnbevölkerung in den Innenstädten in den letzten Jahrzehnten rückläufig entwickelt hat und die Betriebe daher auf Nachfrage aus der gesamten Stadt und den umliegenden Bezirken angewiesen sind. Die optimale Verknüpfung von Ziel- und Quellverkehr im Stadtgebiet Hannovers ist daher eine wesentliche Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg u. a. der in der Innenstadt ansässigen Handwerksbetriebe.

Die geplante Führung der D-Linie mit den veränderten Verkehrsströmen gefährdet aus unserer Sicht die Erreichbarkeit der Innenstadt in erheblichem Maße; für den gewerblichen und für den nicht-gewerblichen Autoverkehr. Die Gefahr von Verkehrsstaus wird sich voraussichtlich deutlich erhöhen. Jede Minute, die der Handwerker im Stau steht, verursacht Kosten; Kosten für die Betriebe und nicht zuletzt zusätzliche Kosten für Kunden und Kundinnen.

Grundsätzlich kritisieren wir, dass dem motorisierten Individualverkehr (MIV) zu wenig Priorität eingeräumt wurde. Unseres Erachtens hätten im Vorfeld der Planungen vorbehaltlos alle Alternativen der Streckenführung geprüft werden müssen, auch die sogenannte Scheelhaase-Lösung. Laut dem zuständigen Wirtschafts- und Verkehrsdezernenten der Region, Herrn Franz, gab es dazu keinen politischen Auftrag. Das hat uns sehr gewundert.

Das vorgelegte Konzept schränkt die Freiheit für alle Verkehrsteilnehmergruppen ein. Die Verkehrsführung sowie die Ampeln und deren Schaltungen werden für den Verkehrsfluss erhebliche Probleme bringen. Bereits aktuell treten im Quartier

Herschelstraße, Kurt-Schumacher-Straße und Schillerstraße Verkehrsprobleme in den Hauptverkehrszeiten auf. Gerade vor der Ernst-August-Galerie wird sich die Situation durch das Abbiegen der Stadtbahn in den Posttunnel und durch die Einbahnstraßenregelung noch weiter verschärfen.

Deshalb unser Appell an die Ratspolitik: Hinterfragen sie die jetzt vorgelegten Planungen kritisch.

Kommunen haben als Wohn- und Arbeitsstandorte viele Aufgaben zu erfüllen, die ohne gut funktionierenden motorisierten Verkehr undenkbar sind. Lieferverkehr, Entsorgungstransporte, Service- und Einkaufsfahrten sind unverzichtbar. Wenn der Verkehr behindert wird, führt das zu einem Rückschritt und nicht zum Fortschritt der wirtschaftlichen Entwicklung in Hannover. Es besteht die Gefahr, dass es zu Abwanderungen von Betrieben kommt, zu Investitionsverzicht oder zur Gefährdung von Existenzen.

Handwerkskammer Hannover

13. März 2013